

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

23.7.1865 (No. 172)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 23. Juli.

N. 172.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Telegramme.

† **Köln**, 21. Juli. Der Gürzenich ist heute früh geschlossen worden. Gegen Hrn. Claffen-Kappelman wurde der Befehl erlassen, heute Vormittag 10 Uhr vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen. Ersister ist abwesend.

† **Regensburg**, 21. Juli. Gestern wurde hier ein Ministerconferenz unter dem Vorsitz des Königs von Preußen abgehalten, wozu sämtliche preussische Minister und Graf v. d. Goltz, preussischer Botschafter in Paris, bezusen worden waren.

† **Wien**, 21. Juli. Gestern Abend ist ein beträchtlicher Theil des Bader'schen J. S. J. abgebrannt.

† **Bukarest**, 21. Juli. Heute wurde auf dem Ministerium des Aeußern die Ratifikation des zwischen Oesterreich und den Donaufürstenthümern abgeschlossenen Auslieferungungsvertrages ausgewechselt. Fürst Kusa ist nach Gms abgereist. Er hat vor seiner Abreise eine Proklamation erlassen, des Inhalts, daß er zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit einer Kur bedürfe; außerdem wird die Bevölkerung zum ruhigen Verhalten während seiner Abwesenheit aufgefordert. Die Regierung ist dem Ministerconferenz übertragen.

Deutschland.

Frankfurt, 21. Juli. Offizielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 20. Juli.

Als Mitglieder der Kommission für die schließliche Beratung des Gesetzentwurfs zur Einführung gleichen Maßes und Gewichtes wurden von Preußen die Geh. Regierungsräthe Winckler und Magnus, und von Württemberg der Direktor v. Steinbock angemeldet. — Papen legte den Abdruck des Gesetzes vom 28. Juni d. J. zum Schutz der Urheberrechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst vor, durch welches der von der Frankfurter Kommission ausgearbeitete Entwurf mit denjenigen Modifikationen, welche durch die mit Frankreich abgeschlossene Literarconvention notwendig geworden sind, zur Geltung kommt. Der Militärcommissar legte einen ausführlichen Bericht vor über den demaligen Stand des Bundesheeres, und ward beschloffen, die hiernach sich ergebenden unwesentlichen Deficien den betreffenden Regierungen zur Kenntniss zu bringen. — Nachdem über zwei weitere Punkte des Militärcommissars in Betreff des Crispinusfestens in Zurburg und des Verkaufes einer alten Kaserne in Mainz entsprechende Beschlüsse gefaßt worden, fand die vorchriftsmäßige Erneuerung des Exekutivcommissars durch Wahl statt. — Schließlich beschäftigte sich die Bundesversammlung mit einigen Privatangelegenheiten.

Frankfurt, 21. Juli. (Fr. J.) Die Kommission für Ausarbeitung eines Gesetzes zur Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in Deutschland ist gestern dahier zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten, nachdem die designirten Mitglieder in den jüngsten Tagen bis auf eines oder zwei hier eingetroffen. Ritter v. Ettingshausen für Oesterreich kam gestern hier an; die preussischen Bevollmächtigten fehlen noch, soviel wir wissen.

Stuttgart, 21. Juli. Heute hielten beide Kammern Sitzung. In der Ersten kamen hauptsächlich Staatsangelegenheiten zur Erledigung. In der Zweiten wurde der Gesetzentwurf über den Sachverständigenbeweis bei Zwangsenteignungen beraten, der hauptsächlich deshalb eingebracht wurde, um bei vielen in nächster Zeit in Aussicht stehenden

Eisenbahn-Bauten den Staat mehr vor zu hohen Forderungen für Güterfrachten zu schützen, als es beim bisherigen Verfahren der Fall war. Eine Minderheit der Kommission wollte auf den Gesetzentwurf nicht eingehen, weil sie eine ganz neue Zoll-Projektion und kein Flakwerd an der alten will. Ihr Antrag auf Tagesordnung wurde aber mit 54 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Auf den Antrag einer andern Minderheit und mit Gutheißung vom Ministerium wurde das neue Verfahren indessen ausgebeht auf jeden Sachverständigenbeweis bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten überhaupt, und nicht bloß bei solchen über Ansprüche auf Mehrrentschädigung für Zwangsenteignung. Die beiden Artikel des Entwurfs lauten nun:

Art. 1. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bleibt, wenn Beweis durch Sachverständige zu erheben ist, zunächst den Parteien freigestellt, sich über die Wahl der Sachverständigen zu einigen. Kommt innerhalb einer von dem Gericht zu bestimmenden Frist eine Vereinigung zwischen ihnen nicht zu Stande, so ernannt jenes durch Gerichtsbeschluß nach seinem Ermessen drei oder auch nur einen Sachverständigen, sofern nicht die Parteien über eine andere Zahl übereingekommen sind. Die Zahl der Sachverständigen muß in allen Fällen eine ungleiche sein.

Art. 2. Das Gericht kann auf Antrag oder von Amtes wegen durch Gerichtsbeschluß wiederholte Begutachtung durch dieselben oder durch neue Sachverständige anordnen, sobald ihm das Gutachten ungenügend erscheint. Dasselbe hat das Ergebnis des Sachverständigenbeweises nach freier Ueberzeugung zu würdigen; es kann selbst von dem einstimmigen Gutachten abweichen, wenn dasselbe seiner Ueberzeugung widerspricht.

Bei der Endabstimmung über das ganze Gesetz wurde dasselbe mit 52 gegen 21 Stimmen angenommen.

Kiel, 19. Juli. (Kiel. Ztg.) Aus Beirut vom 2. d. ist die Nachricht eingetroffen, daß Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein (No. 1), Rhein des Herzogs, nach kurzer Krankheit dort verschieden ist.

Berlin, 20. Juli. Der Rest der von dem Abgeordnetenhaus noch bewilligten preussischen 4 1/2proz. Anleihe vom Jahr 1864 ist im Betrag von 8,228,000 Thalern von der Seehandlung, der Königl. Bank, mehreren der ersten Berliner Bankiers und von dem Bankhause Cal. Oppenheim jun. und Komp. in Köln zum Pari-Kurs übernommen worden. — Die „Kreuz-Ztg.“ begrüßt die Publikation des Budgets im „Staats-Anz.“ als die rechte, durch die preussischen Credititionen und das alte preussische Staatsrecht angezeigte Ausfüllung der vielbesprochenen „Verfassungslücke.“ — Die „Volks-Ztg.“ schreibt: „Die ziemlich beträchtliche Zahl von Abgeordneten, die ihren Wohnsitz dauernd in Berlin haben, ist im Augenblick durch Bade- und Erholungsreisen sehr zusammengeschmolzen. Dennoch werden mindestens, wie wir hören, gegen zwölf Abgeordnete von hier aus zum Abgeordnetenfest nach Köln gehen; man nennt nun darunter den ehrwürdigen Veteranen Geh. Rath Rabbel, dann die H. H. Runge, H. Parvinius und F. Dunder.“ — Eine größere Anzahl Todesurtheile, die dem König zur Unterzeichnung vorlagen, sind in der letzten Zeit sämmtlich, wie es scheint, durch Umwandlung in lebenslängliche Zuchthausstrafe erledigt worden. — Die Stelle eines Feldprobirten der Armee, welche der zum Bischof von Trier gewählte Dr. Pellgram verlor, wird von dem Divisionspfarrer Koch von der 2. Gardedivision so lange interimistisch verwaltet werden,

bis ein neuer Feldprobirer gewählt ist. — Hauptmann Duro, welcher 1849 in der schleswig-holsteinischen Armee diente, hatte sich beim Abgeordnetenhaus darüber beschwert, daß er nicht aus der schleswig-holsteinischen Landeskasse mit einer Pension bedacht werde, wie andere Offiziere. Die preussische Regierung hat jetzt bei der zivilkommissarischen Behörde für ihn intervenirt. — Unter den hiesigen Studenten hat sich ein Komitee gebildet, welches eine Studentenversammlung zur Beratung einer Petition für Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit berufen will. Bei der Nähe der Herbstferien hat man jedoch beschlossen, die Sache bis zum nächsten Semester zu vertagen.

Prag, 20. Juli. (Breslauer.) Nach einem Privattelegramm aus Karlsbad ist der König von Preußen Vormittags um 11 Uhr von dort abgereist. In Regensburg erwartet der Finanzminister v. Bodelschwingh den König behufs Vortrags in Finanzangelegenheiten.

Wien, 20. Juli. (Allg. Ztg.) Die offiziellen Mittheilungen, welche die „Wien. Ztg.“ gestern und heute brachte, dürften wohl als Anzeichen betrachtet werden, daß die Vorarbeiten für die Kabinettsbildung ihrem Abschluß nahe und die Ernennungen im Zuge sind. Nachdem das amtliche Blatt gestern die Ernennung des Hrn. Sennay zum Tavernicus publizirte, wird heute durch dasselbe auch die von uns bereits signalisirte Enthebung des ungarischen Statthalters Grafen Balffy bestätigt.

Graf Blome hatte vor seiner Hieherreise eine Besprechung mit dem eben von der Zusammenkunft mit Hrn. v. Beust von Leipzig nach München zurückgekehrten Hrn. v. d. Pforden, der ihn über die Absichten der Mittelfaaten und das intendirte Vorgehen am Bund unterrichtete. Diese Absichten scheinen jedoch noch wenig geklärt, denn weder ist bis jetzt ein bestimmter Antrag formulirt, noch festgestellt, von wem überhaupt der beabsichtigte Antrag eingebracht werden soll, wenn er eine bestimmte Gestalt erhalten haben wird, was wahrscheinlich erst nach der Rückkehr des Grafen Blome auf seinen Posten der Fall sein dürfte. Dies zur Berichtigung etwaiger voreiligen Angaben über den beabsichtigten Schritt am Bunde, von dem man nur im Allgemeinen weiß, daß er für den Zweck geschehen soll, endlich den Vertreter Holsteins zum Bundestag zuzulassen.

† **Wien**, 20. Juli. Ueber eine persönliche Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit dem König von Preußen in Gastein ist noch Nichts bestimmt, was auch die Zeitungen vom Gegenstand melden mögen. Es ist möglich, daß es dazu kommt; es ist wahrscheinlich, daß es nicht dazu kommt — in dieser Weise charakterisirt man uns die verschiedenen Chancen.

Wien, 21. Juli. (Fr. P.-Ztg.) Uebermorgen, Sonntag, wird die „Wien. Ztg.“ amtlich die Zusammensetzung des neuen Kabinetts veröffentlichen. Graf v. Parisch ist positiv zum Finanzminister ernannt.

Schweiz.

Bern, 21. Juli. (Bund.) Nach erfolgter Genehmigung des betreffenden Staatsvertrages mit Baden über den Verkauf der Brückengelder von Säckingen und Laufenburg hat der Bundesrath beschloffen: Dem großh. badischen Ministerium des Auswärtigen von diesem Bundesbeschluß Kenntniss zu geben und den Wunsch auszusprechen, daß die Aus-

*Ks. Die Thätigkeit des Generalpostamts in London.

(Fortsetzung aus Nr. 171.)

In einem Fall, wo der Briefbähler nicht in Ordnung war, wurden 15 Briefe, darunter ein neun Jahre alter, zwischen dem Bähler und der Thür entdeckt. Ein Bantagent schickte seinen Sohn auf das Postamt, dort einen Brief mit werthvollen Einschläffen in Empfang zu nehmen, was der junge Mensch auch that; allein Vater und Sohn waren erspäntlich vergeblich, denn der Brief mit seinen auf 1500 Pfd. St. angeschlagenen Einschläffen geriet in die Schule und blieb da unbeachtet bis zu den nächsten Ferien liegen. Ein Brief mit zu begehenden Wechseln im Betrag von 12,000 Pfd. St. wurde einem Knaben zur Beforgung auf die Post gegeben; er übergab ihn einem andern Knaben mit einem Penny zur Beforgung einer Freimarte; der zweite Bube verschleuderte aber den Penny, und zerriß den Brief, damit man nicht dahinter komme — allein die Papierstücke wurden auf einem Feld gefunden und führten zur Entdeckung seines Streichs. Ein Geldbrief wurde aus einem Ort Irlands nach einem andern nicht sehr entfernten ausgegeben, war aber mit sehr weichem Lack verschlossen, lebte an einem nach Neuschottland bestimmten Ort, und machte die etwas weite Hinüberfahrt über's Weltmeer, ehe er dem rechten Mann zu Hauden kam.

Der Lordkanzler [Justizminister] Cranworth besagte sich einmal bei dem damaligen Herrn, nachmaligen Ritter) Rowland Hill, daß ihm ein höchst wichtiger Brief nicht zugekommen sei — er fand ihn späterhin unter einem Haufen Papiere auf seinem eigenen Tisch begraben. Eine Zehnfundnote wurde in einen Brief gefügt und ein anderer Brief danebengelegt; jeder Brief wurde in den für den andern bestimmten Umschlag gehüllt, und ein christlicher Postmeister, mit fünfzig Jahren treuen Diensten hinter ihm, kam schier von Sinnen vor Angst und Sorge ob der Verwirrung, die diese vom Absender verschuldete Verwechselung angerichtet hatte. Im Jahr 1858 hatten die erfahrensten

Beamten in dem Central- und in den West-Distrikten des Generalpostamts, mit großem Aufwand von Zeit und Mühe, mit einem höchst räthselhaften Fall einer Nichtbefolgung von Briefen zu thun, wobei sich zuletzt herausstellte, daß das Ganze ein — eigentlich plumper aber schändlicher — Kniff eines Pensionatsfräuleins war, die dadurch hatte heimkommen wollen.

Die obigen sind bloß einzelne Fälle; allein es gibt gewisse Klassen von Versehen und Unachtsamkeiten, die in einem ziemlich steten Verhältnis Jahraus Jahrein vorkommen und deren Wahrscheinlichkeit die Postbehörde so regelmäßig entgegensteht, wie nur dem allgemeinen Geschäftsgang. Daß auch die menschliche Sorglosigkeit ihre Gesetze haben solle, mag seltsam erscheinen; und doch ist dem so: Der Generalpostmeister könnte so ziemlich gut überschlägig darauf rathe, wie viele Briefe im 1866er Jahr unrichtig werden adressirt, wie viele ungesiegt werden ausgegeben, wie viele ganz ohne Adressen sein, wie viele Zeitungen aus ihren Umschlägen schlüpfen werden. In den letzten paar Jahren hat eine jede dieser Arten von Versehen ein ziemlich gleichförmiges Verhältnis zu der Zahl der recht verschlossenen und richtig adressirten Briefe geliefert, und daß hierin das laufende Jahr wesentlich von dem vergangenen abweichen werde, ist aus keinem Grund zu erwarten. Ueber zwei Millionen Briefe werden alljährlich den Schreibern wegen dieses oder jenes Irrthums in der Adressirung oder in der Frantatur zurückgegeben. Zwölftausend Briefe, oder so herum, kommen ohne alle und jede äußere Adresse auf die Post; diese werden dann eben im Generalpostamt geöffnet und dem Absender zurückgeschickt. Ein solcher Brief enthält Papiergeld im Werth von 4000 Pfd. St., was denn ohne Verzug dem Absender wieder zugestellt wurde; womit für ihn ein doppeltes Versehen, eine so große baare Summe mit der Post zu senden und gar den Brief nicht zu adressiren, glücklicherweise abließ. Zwanzigtausend Briefe oder mehr kommen täglich auf's Generalpostamt, ohne daß außen eine Straße oder Hauszahl beigezeichnet wäre — schlechtweg Herr So und

So, London. Fünfzigtausend Stück Postmarken finden sich alljährlich in den Brief-Beuteln und -Kästen, die sich von den Briefen und Zeitungsblättern durch nachlässiges Aufkleben abgetrennt haben. Eine Zeitung in etwa fünftausend schlüpfte durch nachlässiges Einwickeln aus ihrem adressirten Papierstreifen oder Umschlag und geht zu Schanden, denn die Sortirer wissen nicht, zu welcher Zeitung eine solche Hülle gehört. Ohne die Postämter im Lande oder selbst die 1100 Annahmestellen für Briefe, die jetzt in London vorhanden sind, in Anschlag zu bringen, schicken die Handelsherren der Altstadt nur allein auf's Generalpostamt tagtäglich im Durchschnitt zweihundert Stück Briefe ganz ungesiegt und unverschlossen. Einige Briefe haben gar weder innen noch außen irgend eine Aufschrift. (Schluß folgt.)

— **Mannheim**, 21. Juli. (Mannh. Z.) In der Stadt Mannheim sind gegenwärtig 67 Dampfmaschinen mit zusammen 1244 Pferdekraften im Gebrauch. — Heute sind auf der Schiffsbahn zwei Wagen mit Kunstwolle in Brand gerathen.

— **Dresden**, 21. Juli, Nachmittags. (D. L. Z.) Der Hofopernsänger Schnorr v. Carolsfeld ist heute Vormittag am Typhus gestorben.

— **Berlin**, 21. Juli. (B. L. Z.) Hr. Matthes vom Hofburgtheater ist während ihres Gastspiels hier am Gehirntypus gestorben.

— Aus Rom wird gemeldet, daß der berühmte Tonbildner Abbe Franz Ligt den Papst nach Castel Gondolfo begleiten und dort den Sommer hindurch bei ihm verweilen werde.

— Das Winkelried-Denkmal ist am 12. Juli glücklich von Rom in Karlsruhe angelangt und auch ohne Unfall ausgeschifft und auf die Eisenbahn gebracht worden.

Wechsung der Ratifikation sofort vorgenommen und die Vollziehung, wenn möglich, auf den 1. Aug. nächsthin gegenseitig angeordnet werden möchte. — Der Bundesrath hat neue Instruktionen für die Delegirten an die Bodensee-Gürtelbahn-Konferenzen mit den betheiligten deutschen Staaten beschloffen. Die Konferenzen werden demnächst wieder aufgenommen werden.

Vom Bodensee, 20. Juli. Die Volkspetition für die Seethal-Bahn ist auf 14,130 Unterschriften gestiegen.

Italien.

* **Florenz, 20. Juli.** Die „Offizielle Ztg.“ veröffentlicht ein königl. Dekret, durch welches das dritte große Militärdepartement und die militärischen Unterabteilungen von Novara, Sienna, Caltanissetta und Syracus aufgehoben werden.

Urin, 17. Juli. (A. Z.) Außer der bevorstehenden Reduktion in der Armee, die so still wie möglich betrieben wird, dürfte auch die Aushebung, welche im September stattgefunden hat, heuer vielleicht um zwei Monate hinausgeschoben und das Kontingent des künftigen Jahres verringert werden. In ganz Oberitalien ist auch die Stimmung beim Volk äußerst friedlich, wie denn überhaupt seit dem neuen Stand der Dinge keine so allgemeine Abspannung im politischen Felde geherrscht hat, wie eben jetzt. Sogar Mailand und Genua, die sich bisher immer sehr reger an der hohen Politik betheiligte, sind gleichgiltig geworden, und man gewahrt auch dort durchaus nichts von irgend einer Wahlbewegung, die sich im andern Fall schon geäußert hätte. Vollständige Entwaffnung, die im vergangenen Jahr noch höchst wahrscheinlich sowohl in Nord- als in Süditalien Unruhen hervorgerufen hätte, würde heute, im Norden wenigstens, mit allseitiger Freude begrüßt werden. So stehen in diesem Augenblick die Dinge; in Italien ist aber Alles sehr raschen Wandlungen unterworfen.

Palermo, 13. Juli. (A. Z.) In den letzten Tagen war unsere Stadt vorzugsweise durch die Furcht vor der Cholera aufgeregt, und als am 7. d. ein Arbeiter im Hospital unter heftigen Unterleibschmerzen in kurzer Zeit starb, begann bereits die Auswanderung der Furchtsamsten. Das niedrige Volk war nur durch die bestimmtesten Versicherungen der Behörden zu beschwichtigen und von Unmuthen abzuhalten, wie sie in Messina, Catania und Syrakus beim Abgang von Schiffen aus Egypten vorkamen. Leider war Gualterio während dieser Zeit nach Neapel verreist, angeblich um nach Florenz an die Stelle Rattoli's berufen zu werden; nichtsdestoweniger unterließ die Behörde keine jener Vorsichtsmaßregeln, welche zur Fernhaltung des Uebels geeignet erscheinen. So wurde längs der Küste ein Sanitätscordons eingerichtet und die Quarantäne sehr streng gehandhabt. Obwohl zwischen Malta und Egypten die Contrebande mit Barken in vollster Blüthe steht, sind die Nachrichten von jener Insel noch immer günstig, so daß bei uns die Beunruhigung sich wohl bald legen wird.

Frankreich.

* **Paris, 21. Juli.** Die Kaiserin und der kais. Prinz sind wieder „Moniteur“ angeht, gestern Abend 6 Uhr 55 Min. in Fontainebleau angekommen. — Der „Abendmoniteur“ widerlegt das Zeitungsgerücht, daß der Emir Abd-el-Kader zu irgend einem Amt in Algerien ernannt werden soll. — Marschall Bailiant, Minister des kais. Hauses und der schönen Künste, ist mit dem Interim des Ministeriums des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten beauftragt worden. — Der Fürst von Metternich hatte gestern auf dem auswärtigen Amt eine lange Unterredung mit Hrn. Drouyn de Lhuys. — Die „France“ will wissen, daß die Blätter von Madrid sich zu sehr übereilt haben, wenn sie anzeigen, daß Hr. Mon als spanischer Gesandter in Paris durch Hrn. Fauriol ersetzt werden solle. Freilich sei es wahr, daß Hr. Mon seine Entlassung eingereicht habe, aber wie man höre, zögere Marschall D'Onnell, sie anzunehmen. — Die Strikte der Steuermehrer ist allerdings zum Ausbruch gekommen, allein sofort beinahe völlig wieder beigelegt worden, indem acht der bedeutendsten Werksstätten sofort die Bedingungen der Arbeiter angenommen haben. Dagegen haben die Bauunternehmer sich noch nicht bereit erklärt, auf die Forderungen der Maurer einzugehen, die eine Erhöhung des Lohnes und Abschaffung der sog. Stückarbeit wollen. — Marschall Mac-Mahon wird binnen wenigen Tagen Paris verlassen, um auf seinen Posten in Algerien zurückzukehren. Er würde bereits früher abgereist sein, wenn ihn nicht das Unglück betroffen hätte, seinen Bruder zu verlieren. Es heißt, sein Bruder habe ihm beim Sterben ein Vermögen von 10,000 Franken Renten hinterlassen. — Börse animirt; Hauffe. Rente 67.72½, Cred. Mob. 750, Ostb. 516.25, ital. Anl. 64.85.

* **Paris, 21. Juli.** Morgen beginnen in ganz Frankreich, Paris und Lyon ausgenommen, die Municipalswahlen. — Dem „Mém. dipl.“ zufolge dürfte die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Rom und Florenz nicht so „sehr nahe“ sein, als man behauptet hat; wenigstens sei dazu von keiner Seite noch ein Schritt geschehen. Dagegen melden Korrespondenzen aus Rom das unerwartete Eintreffen des berühmten Geschichtsschreibers Cantu, und zwar — wie sie vermuthen — in einer offiziellen Mission. — Die Anerkennung Italiens durch Spanien erfolgte auf Grund der Konvention vom 15. September. Als Vertreter Spaniens in Florenz bezeichnet man definitiv Hrn. Uloa; der Vertreter Italiens ist noch nicht bekannt. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der bekannte Bankier Oppenheim aus Köln nach Paris überzusiedeln, wo er bereits in der Rue Pigalle ein prächtiges Hotel ankaufte. Wahrscheinlich wird dieses Haus die neue Anleihe von 3 Millionen Pfd. St. für den Biglönig von Egypten machen, obgleich von mehreren Seiten, namentlich von der österreichischen Kreditanstalt, billigere Konkurrenzangeboten gestellt wurden.

Belgien.

Brüssel, 20. Juli. (Köln. Ztg.) Die langwierigen und

langweiligen Debatten des Gesetzentwurfs über die Wahlmischbräuge sind nunmehr nach dreiwöchentlicher Arbeit bis zum — Art. 3 vorgebracht. Wenn das so fortgeht und die Kammer einen Artikel per Woche zu Stande bringt, so kann der 37 Artikel zählende Entwurf noch weit führen. Es war deshalb eine ganz zeitgemäße Idee des Hrn. v. Theur, heute die Vertagung der Diskussion auf die nächste Session zu beantragen. Leider jedoch schmeckte der Vorschlag etwas nach einem Parteimanöver und wurde demgemäß, indem das Haus sich streng als Linke und Rechte schied, mit 47 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Die Debatte nahm alsdann ihren weitem Verlauf. Unter den bereits genehmigten Neuerungen heben wir die Anordnung eines von der Regierung zu beschaffenden, für die Stimmzettel künftighin einzig gültigen Wahlpapiere hervor, welches in festgesetzter Weise gefaltet und ausgefüllt werden muß. Die Namen der Kandidaten dürfen geschrieben, autographirt und lithographirt, nicht aber gedruckt sein. Man will durch diese Maßregel dem Unwesen der durch irgend ein Abzeichen kenntlich gemachten Stimmzettel abhelfen, mittelst deren es bisher möglich war, die Abstimmung der unter irgend einem illegitimen Einfluß stehenden Wähler zu kontrolliren.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Juli. Die durch den Baron Fränkel eingereichten Statuten der Gesellschaft des Credit-Fonciers wurden am 13. vom Kaiser sanktionirt. Zwei hervorragende Punkte zeichnen die Gesellschaft vor allen anderen ähnlichen Instituten aus: 1) sie emittirt Pfandbriefe und Hypothek. Metalliques; 2) sie hat das Vorrecht, Pfandbriefe an Stelle der auf Staatsdomänen aufgenommenen Hypotheken zu emittiren.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 15. Juli. (Hamb. N.) „Morgenposten“ enthält das Resultat der jetzt beendigten Wahlen von Abgeordneten und Stellvertretern zum Storting. Von den 111 gewählten Abgeordneten gehören 43 dem Bauernstande, 35 dem Beamtenthume an, und 14 repräsentiren das Interesse der Städte. Von den Gewählten waren 67 Mitglieder des vorigen Stortings, 19 waren früher Mitglieder des Stortings, und sind also nur 15 neu eingetreten.

Griechenland.

* **Athen, 20. Juli.** Der König ist von seiner Reise nach Korfu zurückgekehrt. Hr. Behagga, ministerieller Kandidat, ist mit 96 Stimmen gegen 67 zum Präsidenten der Kammer erwählt worden.

Großbritannien.

* **London, 20. Juli.** Disraeli ist gestern nach Newport-Pagnell in Buckinghamshire gereist, um den Eingeborenen zu erklären, woran es liegt, daß die konservative Partei bei den Parlamentswahlen einen so glänzenden Sieg erfochten habe. Die Thatsache des Sieges nahm er als ausgemacht an! Die Grafschaft Buckingham hat ohne Zweifel den Triumph erlebt, daß alle ihre drei Vertreter diesmal gut konservativ sind, während früher in der Regel einer der Drei den Liberalen angehörte. So war es denn natürlich, daß das Festmahl, welches nach altem Brauch den erforderten Grafschaftsrittern — den Hh. du Bré, Disraeli und Harvey — im Hotel „zum Schwan“ in Newport-Pagnell gegeben wurde und an welchem der Herzog v. Buckingham Theil nahm, solid und köstlich ausfiel. Den geistigen Champagner lieferte Hr. Disraeli, und die Siegeszuversicht, die er seinen Parteigenossen einflößen suchte, hatte sehr viel von der Natur des Schaumweines und wird Manchem ein wenig erkünstelt vorkommen. Nach den üblichen Toasten hielt derselbe die Nachtschrede und sagte im Wesentlichen:

Wir können stolz auf die errungene Stellung sein. Nachdem eine große und einflußreiche Regierung sich zu einem Angriff auf alle Bürger und Grafschaften des Königreichs angestrengt hat, muß es uns mit Stolz erfüllen, daß die große und ungetheilte Grafschaft Buckingham drei konservative Mitglieder ins Parlament gewählt hat, obwohl wir bei früheren Gelegenheiten nur zwei Sitze zu besetzen pflegten, so daß Buckinghamshire die Stellung, die es während so vieler großen Kämpfe einnahm, wieder erobert und dem übrigen England ein, wie ich denke, erspriechliches Beispiel gegeben hat. Alles erwohnen, wird die konservative Partei im neuen Parlament nicht weniger stark an Zahl sein, als diejenige, die Lord Derby nach den allgemeinen Wahlen von 1859 unterstützte hat. (Hört.) Dies ist schon an sich ein bedeutendes Resultat. Aber im vorigen Parlament saßen 310 Gentlemen, die sich dem Namen und der Form nach zur konservativen Partei zählten, während 15 unter den 310 regelmäßig gegen ihre eigenen Freunde, und für die Regierung stimmten. (Hört, hört.) Wir hatten also auf dem Papier zwar 310, aber in Wirklichkeit nur 295. (Hört, hört.) Diesmal aber haben fast alle bloß nominellen Konservativen ihre Sitze eingebracht. (Beifall.) Angenommen ferner, daß die Regierung am Ende der Wahlen 20 Sitze gewonnen hat, so werden nicht weniger Petitionen gegen die Gültigkeit mancher Erwählung einlaufen, als das letzte Mal, wo die liberale Partei 10 Sitze wieder räumen mußte; und nach Dem, was ich im politischen Leben beobachtet habe, wird die Mehrzahl solcher Petitionen immer gegen die liberale Partei entschieden werden.

Wenn daher auch als unmittelbares Ergebnis der Wahlen eine Verringerung in der Zahl der konservativen Parlamentarier sich herausstellen mag, so werden wir doch von heute in einem Jahre, wenn das Parlament seine natürliche Form gewonnen hat, die numerischen Partheiverhältnisse fast ganz identisch mit denen finden, die im vorigen Parlament vorhanden waren. Nun, wenn man bedenkt, daß die liberale Partei in einer oder der andern Gestalt (Lachen) so viele Jahre am Ruder gewesen ist, daß die jetzige Regierung alle Vortheile besitzt, die eine sechsjährige Amtsführung und Stellenvergebung bringt — daß ihre Verwaltung (und ich habe dies nie geläugnet) im Ganzen tüchtig und erfolgreich war —, so ist es ein in den parlamentarischen Annalen Englands beispielloses Ereignis, daß unter solchen Umständen eine 300 Stimmen starke konservative und konstitutionelle Opposition in's Haus der Gemeinen gewählt worden ist. (Lauter Beifall.) Gentlemen, dafür muß es einen Grund geben — (hört, hört) und der Grund ist folgender. Das Land fühlt, daß ihm eine Gefahr droht, von welcher freilich das Ministerium in seinem eigenen

Interesse die öffentliche Aufmerksamkeit ablenken möchte; aber mit unfehlbarem Instinkt gewahrt das Volk die Gefahr. Sie liegt in den Prinzipien, die gang und gäbe sind, und die von talentvollen, aber unsern Institutionen feindlichen Männern bestritten werden. Und diese Männer sind die Allirten und Stützen der Regierung, wenn sie auch ihre Sympathie mit ihnen nicht offen eingestekt. (Hört, hört!) Wenn wir daher auch ein talentvolles Ministerium haben — wenn seine Freunde ihm sogar auch gute Ernten und glückliche Handelspekulationen als Verdienst anrechnen (Lachen), wenn wir es auch jetzt nicht vom Ruder zu vertreiben wünschen — so sind wir doch zugleich gehdrißig auf der Hut, um die Institutionen des Landes vor Gefahr zu schützen. Man hat sehr gut zu sagen: „die Institutionen Englands schweben in keiner Gefahr“; aber von wem hängt die jetzige Regierung der Hauptsache nach mehr ab als von Hrn. Bright? (Hört, hört!) Es wäre die größte Thorheit der Welt, seine Talente verkleinern oder seine Rolle als eine der Beschäftigung von Staatsmännern unwürdig darzustellen zu wollen. Als Mitglied des Hauses der Gemeinen steht er keinem an Fähigkeit und Ruf nach. Hr. Bright macht nie ein Hehl aus seinen Meinungen und Zwecken. Er will die Gesetze über den Grundbesitz, die Verbindung der Kirche mit dem Staat, er will das Erbrecht des Erstgeborenen aufheben — kurz, er greift die Wurzeln unserer Gesellschaft an. Er wird diese Meinungen mit Nachdruck weiter befürworten, und mit einer Berechnung, mit der nichts weiterfein kann, dem Lande anpreisen. Es ist daher ein Unstun, wenn kleine Politiker, die einige untergeordnete Regierungsstellen inne haben, behaupten wollen, daß kein Mann von Einfluß sich zum Anwalt von Prinzipien erheben werde. Im Fall ihrer Annahme eine Revolution in England bewirken würden. (Lauter Beifall.) Und bemerkt wohl, welche Stellung Hr. Bright jetzt einnimmt. Im vorigen Parlament stand er vereinzelt da. Niemand von Bedeutung sympathisirte mit ihm außer Hr. Cobden, und Cobden war mehr Hemmschuß als Sporn für ihn. Aber im neuen Parlament wird Hr. Bright von einer Schaar umgeben sein, und durch ihren Beifall, sowie durch seine eigene Geisteskraft und Beredsamkeit eine große Macht werden. Und glaubt Ihr, daß eine Regierung, die sich liberal nennt, wirklich nur wie einen Kammerdiener oder Portier im Vorjaal beschuldigen kann, während sie selbst die Ministerbänke einnimmt?

Aus dieser schweren Gefahr also, meint Disraeli, könne Großbritannien nur durch die konservative Opposition erlöst werden. Das englische Volk sehe dies instintiv ein, und werde allmählig die Opposition immer mehr verstärken, bis schließlich ein konservatives Ministerium an die Reihe kommen und hundert Jahre leben und in Gesundheit fortregieren wird. (Ungeheurer Beifall.)

Einem für das Parlament bestimmten Ausweis zufolge haben die Kosten der Polizeiverwaltung im vergangenen Jahr 1,700,212 Pfd. St. 19 Sh. betragen, um 41,947 Pfd. mehr als im Jahr 1863. Die Zahl der zur Kenntniß der Behörden gelangten Verbrechen belief sich auf 51,058; von den 28,704 Personen, welche verhaftet wurden, sind 18,226 vor die Assisen verwiesen worden. In England und Wales ist die Zahl Verurtheilten, welche wegen Trunkenheit oder unordentlichen Gebahrens bestraft werden mußten, von 94,745 im Jahr 1863 auf 100,067 im Jahr 1864 gestiegen.

Ostindien.

Calcutta, 10. Juni. Wenige Worte reichen hin, die Lage zu schildern: die Hitze ist fürchterlich, die Politik todt, Handel und Wandel liegen darnieder. Der Werth des Exports und Imports von Calcutta blieb im Mai d. J. um eine halbe Million Pfd. St. hinter dem Mai des vorigen Jahres zurück.

Amerika.

New-York, 12. Juli. (W. T. Z.) Die Entlassung der ganzen Potomac-Armee ist angeordnet worden. Johnson weigert den Strich desjenigen Paragrafen der Amnestieproklamation, der die Rebellen mit über zwanzigtausend Dollars Vermögen ausschließt. Es geht das Gerücht, daß in Folge neuer Mitschuldbeweise an dem Mord Lincoln's Jeserferon Davis vor ein Militärgericht gestellt werde.

Baden.

† Schoppsheim, 21. Juli. Einem Telegramm aus Bremen zufolge haben die Schoppsheimer Schützen bis gestern Abend 9 Ueber, und Hr. Vermeitinger 2 Beisitzen auf dem Standbuche herausgeschossen. Unsere Landsteute äußern sich sehr befriedigt über die gassliche Aufnahme, welche ihnen in Bremen zu Theil geworden ist. — Ueber den Stand der Vegetation im Wesenthal läßt sich zur Zeit nur Gutes berichten. Die Obstsorten, namentlich die Kirscheln, sind gut und in reichlicher Menge gewachsen, so daß man das Kirschwasser weit billiger wie im vorigen Jahr fauft. Die Ernte wird ohne Zweifel ein günstiges Ereignis liefern, da insbesondere Weizen, Hafer und Gerste gut geerntet sind. Was den Herbst betrifft, so erwarten unsere Nachbarn im Amt Lberach einen ganz vorzüglichen Wein, welcher dem 34er nicht nachstehen dürfte.

Nachrichte Nachrichten.

— **Frankfurt, 21. Juli. (Fr. Ztg.)** Die am ersten deutschen Sängertage in Dresden Theil nehmenden 40 Sänger aus Frankfurt verließen heute Morgen 6½ Uhr mit der Main-Weser-Bahn unsere Stadt. Der Vorstand der „Verbündeten Männer-Gesangvereine“, sowie viele Sänger gaben ihnen das Geleit. In demselben Zug befanden sich außerdem noch viele Sänger aus Offenbach, Darmstadt, Mainz, Heidelberg, Karlsruhe und von dem Mainthal-Sängerbund. In Siegen und Warburg werden sich die Sänger des Rheins- und Lahntal-Sängerbundes anschließen. Die Festfahrt werden erst morgen um 4 Uhr in Dresden ankommen, weil dieselben heute Nacht in Leipzig verbleiben, woselbst sie zu einem Kommerz in den „Schützenhof“ geladen sind.

— **Mainz, 21. Juli. (Fr. Z.)** Das hiesige groß. Bezirksamte hat den Häutehändler Hert, welcher beschuldigt war, in einer Karnevalsfeier des verstorbenen Winters durch einen Vortrag den deutschen Fürstentag zu Frankfurt geschmäht zu haben, freigesprochen. Ob gegen dieses Erkenntnis die Staatsbehörde an das groß. Obergericht appelliren wird, mag die Folge lehren.

— **Wiesbaden, 20. Juli. (N. Fr. Ztg.)** Nächsten Sonntag wird von Biebrich ein Dampfboot nach Rolandstedt fahren mit etwa 300 Männern von Wiesbaden und aus dem Rheingau, die ihre Sympathie für das von der Polizei bedrohte Kölnner Abgeordnete neseß dort an den Tag legen wollen.

— Köln, 21. Juli. (Zum Abgeordnetenfest.) Auf das neue Verbot mit Strafanzeige des Polizeipräsidenten Geiger hat das Festkomitee mit den entschiedensten Worten geantwortet. Das Wesentliche läuft auf die Sache hinaus: „Das Komitee hat sich durch diese Handlungen, die es vorgenommen, als politischer Verein konstituiert; es hat ferner keinerlei Tätigkeit ausgeübt, durch welche es sich den Charakter eines politischen Vereins beigelegt hätte. Wir appellieren gegen eine solche Auslegung an den Schutz der Gerichte, indem wir erklären, daß wir uns nur in Folge eines richterlichen Spruches derselben unterwerfen werden.“

Die „Köln. Blätter“ vom gestrigen berichten: Das Festkomitee hat der vorstehenden Erklärung gemäß mit den Vorbereitungen zu dem Banquet auf dem Gürzenich fortfahren lassen und ist auch nicht daran gehindert worden, so daß heute Mittwoch sämtliche Tische um 5 Ubr aufgestellt und erstere mit den Tischstühlen bereits besetzt waren. Wie zuverlässig verlautet, wird Hr. Classen-Kappellmann persönlich eine Einladung zu einem Diner an alle für das Fest Angemeldeten ergehen lassen.

Die „Köln. Bl.“ theilt wieder einige in dieser Angelegenheit gewechselte Schriftstücke mit. Auf die wiederholten Anträge der acht Stadtverordneten hat Hr. Oberbürgermeister Bachem Folgendes erwidert:

„Auf den wiederholten Antrag auf Anberaumung einer Sitzung der Stadtverordneten auf heute erwidere, kann ich mich nur auf die gestern angegebenen Gründe beziehen und muß die Anberaumung einer Sitzung ablehnen. Sie scheinen von der Ansicht auszugehen, daß das bloße Verlangen einer Sitzung für die Verwaltung die Pflicht herbeiführt, sie anzuberaumen. Dies ist aber nicht der Fall. Nach § 53 der Städteordnung hat der Bürgermeister die Beschlüsse der Stadtverordneten vorzubereiten. Hieraus, sowie aus § 34 folgt, daß derselbe zu prüfen hat, ob es eine Gemeinbeangelegenheit sei, die bearbeitet werden soll. Ist dies, wie im vorliegenden Fall, nach dem bis jetzt formulierten Antrag nicht der Fall, so ist der Bürgermeister befugt, dem Verlangen nicht statt zu geben. — Köln, 20. Juli 1865. Der Oberbürgermeister Bachem.“

Am 21. I. M. haben hierauf die mehrgenannten Stadtverordneten an den Hrn. Oberbürgermeister nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Durch Schreiben vom gestrigen Tag haben Sie wiederholt die von uns begehrte Einberufung einer Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt mit der Erklärung, daß unser Antrag eine Gemeinbeangelegenheit betrifft. Nun bezweckt aber unser Antrag lediglich die Aufrechterhaltung der dem Festkomitee erteilten Erlaubnis zur Benützung des Gürzenichsaales. Diese Erlaubnis ist von Ihnen, Hr. Oberbürgermeister, persönlich Namens der Gemeinde auf Grund früherer Stadtverordneten-Beschlüsse durch Abschluß eines Mietvertrages erteilt worden. Zum Abschluß des Vertrages hatten Sie die Vollmacht, zur Aufhebung desselben aber nicht, und ist auch die Gemeinde selbst nicht berechtigt, ohne Erlaubnis des andern Kontrahenten von dem Vertrag abzugehen. Wenn wir nun durch den von uns beabsichtigten Stadtverordneten-Beschluß einerseits der Stadt die ihr zukommende Mietsumme zu erhalten und andererseits dieselbe vor eventuellen, wegen Vertragsbruchs zu erhebenden Schadensansprüchen zu bewahren suchen, so wird außer Ihnen Niemand bezweifelt haben, daß es sich in diesem Fall um eine Gemeinbeangelegenheit handelt. Nach der klaren Bestimmung der Städteordnung mußten Sie ohne vorherige Prüfung unserm Verlangen entsprechen, und konnten dann in der Sitzung und nach gefasstem Beschluß alle Ihnen gesetzlich zustehenden Befugnisse zur Geltendmachung Ihrer etwa entgegenstehenden Ansicht ausüben. Die ohnedies so naheliegenden Motive unseres Antrags Ihnen vorher mitzutheilen, waren wir nicht verpflichtet. Nachdem wir Ihnen aber jetzt die Motive mitgeteilt, ist auch Ihre von uns nicht im geringsten veranlaßte Unterstellung, daß wir die Rechte eines Dritten angeblich Verletzen geltend machen wollten, beseitigt. Ihre durch die Redaktion der „Köln. Bl.“ veröffentlichte Erklärung, daß Sie in dieser Angelegenheit noch nichts zurückgenommen, zeigt auch, daß Sie Hrn. Classen-Kappellmann noch nicht benachrichtigt haben, daß Sie dem Mietvertrag nachkommen werden, daß Sie auch die Stadtkasse noch nicht zur Empfangnahme der Saalmiete ermächtigt haben, daß also im Widerspruch mit dem Inhalt Ihres Schreibens vom 19. I. M. die Angelegenheit noch nicht erledigt ist. In dieser Lage der Sache verlangen wir daher die Zusammenberufung einer Stadtverordneten-Versammlung auf heute Freitag den 21. Juli zum Zweck der Beratung und Beschlußfassung über den in unserm Schreiben vom 18. d. M. bezeichneten Antrag.“

Heute Vormittag wurden hierseits von Seiten des Hrn. Oberprokurators Voelling und mehrerer Polizeibeamten bei den Hrn. Classen-Kappellmann, Literat H. Bürger und Zeitungserleger Kaulen Hausungen abgehalten. Bei dem zufällig abwesenden Hrn. Classen, sowie bei Hrn. Bürger wurden verschiedene Schriften und Druckstücke, bei letzterem u. A. auch die für den 22. und 23. d. bestimmte Festkarte in Beschlag genommen. Der dem Hrn. Bürger gegenüber abgegebenen Erklärung des die Nachforschung abhaltenden Polizeibeamten gemäß fand die Hausdurchsuchung statt auf die Beschuldigung hin: „daß das als politischer Verein aufgelöste Festkomitee fortgeführt habe, als solches zu fungieren.“

Die zwischen dem Hrn. Classen-Kappellmann und dem Hrn. Polizeipräsidenten geführte Korrespondenz über die Einladung des Erstereu zu einem Diner auf dem Gürzenich lautet:

„Einem königl. Polizeipräsidenten erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich für künftigen Samstag, 22. dieses Monats, Nachmittags 2 1/2 Ubr, eine große Anzahl Herren zu einem Diner auf dem großen Gürzenichsaal, welchen ich zu diesem Zweck gemiethet, eingeladen habe. Ich halte mich gesetzlich nicht verpflichtet, von diesem Diner Anzeige zu machen; da indessen in den Verhandlungen, welche über das Abgeordnetenfest stattgefunden haben, die Möglichkeit vorliegt, daß Sie, Hr. Präsident, dem Festmahle den Charakter einer öffentlichen Versammlung beilegen, so mache ich Ihnen hiemit diese Anzeige, um deren Befreiung ich ersuche. Mit geheimer Hochachtung ergebe ich mich, Classen-Kappellmann.“

Dem Hrn. Classen-Kappellmann, Kaufmann und Stadtverordneten dahier, wird bescheinigt, daß er eine Anzeige gemacht hat, wonach er auf nächsten Samstag den 22. d. M., Nachmittags 2 1/2 Ubr, eine große Anzahl von Herren zu einem Diner auf dem großen Gürzenichsaal eingeladen habe, dabei demselben aber gleichzeitig hiemit eröffnet, daß diese Versammlung bei der bestehenden Sachlage, nämlich der vorläufigen Schließung des politischen Vereins, Festkomitee für ein Fest zu Ehren des preussischen Abgeordnetenhauses, im Hinblick auf den § 16 des Gesetzes über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht vom 11. März 1850 nicht stattfinden dürfte. — Köln, 20. Juli 1865. — Der k. Polizeipräsident, Geiger.“

— Düsseldorf, 21. Juli. (Köln. Bl.) Die Katholikammer des hiesigen Landgerichts hob heute die Beschlagnahme der „Köln. Bl.“ vom 14. Juli wieder auf, welche wegen des Abdrucks der Einladung zum Abgeordnetenfest und wegen eines Artikels, der das Festverbot als verfassungswidrig bezeichnet, erfolgt war.

— Dresden, 18. Juli. Die „Deutschr. Allg. Bl.“ schreibt: „Ganz Dresden gleicht jetzt, Angesichts des nun so nahen Sängerfestes, einer einzigen Familie, in der jedes Mitglied mit emsigster Geschäftigkeit besorgt ist, für den Empfang lieber Gäste Alles auf's Beste vorzubereiten. Auf allen Straßen und Plätzen sitzen Mädchen und Frauen, mit Binden von Kränzen und Guirlanden beschäftigt. An mehreren Stellen erheben sich bereits die Ehrenportien, durch welche die Sänger Deutschlands ihren Einzug halten werden. Der Festplatz ist schon jetzt eine ungeheure Anziehungskraft auf das Publikum, denn Tausende strömen hinaus, um den innern Bau der Halle in Augenschein zu nehmen. Im Ganzen enthält die Halle 5969 nummerierte Sitzplätze; davon kommen 3360 auf das Parterre, die übrigen auf die Galerien. Sitzplätze sind nicht gezählt. Das Publikum ist für 11,000 Sänger berechnet; auf der rechten und linken Seite desselben befinden sich Galerien, nur für Sänger bestimmt, wo ebenfalls noch 5- bis 6000 Personen Platz finden dürften. Die Preise bei den großen Musikaufführungen am 23. und 24. Juli Nachmittags bewegen sich zwischen 15 Ngr. bis 5 Thlr. Der billigste, mit 15 Ngr. zu lösende Platz ist im Parterre als Sitzplatz zu erhalten. Zu den Hauptproben, welche Sonntag und Montag stattfinden, ist der Eintrittspreis 10 bis 20 Ngr. Der Wohnungsausschuss wird vom Publikum wahrhaft belagert, denn Jeder drängt sich jetzt herzu, um einige Sängergäste zu bekommen. Wie es scheint, werden kaum Massenquartiere gebraucht werden, geschweige daß Sänger, wie es früher bestimmt war, nach Dirschhausen in der Umgebung verlegt würden. Die Theilnahme für das Fest regt sich eben von Tag zu Tag immer mehr und mehr.“ — Die „Konst. Bl.“ berichtet: „Mit Genehmigung des Königs werden bei dem am 24. Juli stattfindenden Hauptfestzug die Musikkorps des Garderegiments, der Artillerie und der reitenden Artillerie (aus Radeberg) in voller Uniform zu Pferde und außerdem sämtliche Musikkorps der hiesigen Garnison betheiligt sein.“

— Petroleumquellen in Hannover. Die „Hann. Post.“ bringt die Notiz, daß in Abbenen, Oebmissen, Debesse, Hänigen, Oebenhagen und Oberg Petroleum aufgefunden worden ist. Eine Gesellschaft Hannoveraner hat hier seit 6 Wochen schon für 800 Thlr. rohes Petroleum aus zwei je 50 Fuß tiefen Schächten gewonnen.

— Bremen, 20. Juli. (Zweites deutsches Bundesfest.) Um 10 Uhr wurde heute Morgen in der neuen Böde der Schützenfesttag unter dem Präsidium von Staatsanwalt Sterzing ausgetost, Vorstand des Ausschusses des deutschen Schützenbundes, eröffnet. Es sind 58 Mitglieder als Abgeordnete der einzelnen Gauverbände anwesend. Aus dem verlesenen Geschäftsbericht geht hervor, daß der Schützenbund jetzt 11,809 Mitglieder zählt, und zwar: Anhalt 29, Baden 1149, Bayern 817, Braunschweig 353, Hannover 1325, Homburg 26, Hanfstädte 938, Mecklenburg 26, Mittelrheinischer Schützenbund 2570, Oldenburg 556, Oesterreich 269, Preußen 1876, Rhen 24, Sachsen 626, Schleswig-Holstein 112, Thüringischer Schützenbund 615, Altenburg 19, Waldeck 47, Württemberg und Hohenzollern 432. Nach Schluß des Geschäftsberichtes sind noch 2000 Schützen eingetreten. Man spricht nun zur Wahl des nächsten Festortes. Dr. Kopp, Vorstand des Wiener Schützenvereins und Mitglied des Gemeinderaths, empfiehlt Wien zur Wahl, besonders in Berücksichtigung politischer Bewegungen, um die deutsche Bevölkerung Oesterreichs zu stärken für den Kampf mit den fremdländischen Elementen Oesterreichs, und um die Thatsache zu konstatieren, daß kein Unterschied zwischen Nord und Süd besteht und daß die schönen Worte, die hier gesprochen wurden, keine Phrasen seien. Auch in Bezug auf die materiellen Opfer empfiehlt sich Wien. Redner spricht sich auch für einen jährlichen Turnus der deutschen Schützen- und Sängervereine aus, damit sich das Interesse nicht abschwäche. Auf eine befallige Anfrage versichert Dr. Kopp, daß von Seiten der Behörden keine Hindernisse in den Weg gelegt werden würden und daß die Bürgerhaft der Sache günstig gestimmt sein werde. Wien wird darauf mit fast einstimmiger Majorität und unter den Zeichen lebhaftester Befriedigung zum nächsten Festorte gewählt. Anträge auf dreijährigen Turnus und auf eine zu erzielende Verständigung mit den Turn- und Sängerbänden, damit jedes Jahr nur ein großes deutsches Volksfest stattfinde und der internationale Besuch zwischen der Schweiz und Deutschland erleichtert sei, werden angenommen und zur Revision der neuen, vom deutschen Schützenbund festgesetzten Schießordnung, über die vielfache Klagen laut werden, eine technische Kommission ernannt.

An den Schießständen ist es heute nicht so besetzt, wie gestern, was daher kommen mag, daß sehr viele Schützen heute mit dem prächtigen transatlantischen Dampfer „Bremen“ in See gegangen sind. Der Festplatz war gestern Abend überfüllt. Viele Schützen sind heute schon abgereist.

— Berlin, 19. Juli. Die Nr. 95 des „Social-Demokrat“ ist heute wieder konfiguriert. Es befand sich darin eine Aufforderung des Präsidiums des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, Arbeiterversammlungen in ganz Deutschland zu veranstalten, um in der Kölnener Angelegenheit sich für das Festkomitee auszusprechen.

— Aus Breslau bringt die „Schles. Bl.“ einen vorläufigen kurzen Bericht, nach welchem am 19. Abends um 11 1/2 Uhr in dem obern Theil des dortigen Stadttheaters, in der nach dem Zwingler zu gelegenen Front, auf noch nicht ermittelte Weise Feuer ausbrach, welches bei der herrschenden Hitze binnen wenigen Minuten den ganzen obern Aufbau, zum größten Theil aus den Räumen des Malersaals bestehend, in lichte Gluth setzte. Der Wind wehte in östlicher Richtung die Flammen dem Theaterplatz zu. Um 1 Uhr Morgens war das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

— Der Koalitionsprozess in Burg. Am 19. d. M. begann die öffentliche Verhandlung gegen die des Vergehens gegen den § 182 der allgemeinen Gewerbeordnung angeklagten Arbeiter der Tuchfabriken.

Aus der Anklageschrift geht hervor, daß 277 Arbeiter angeklagt sind, die Einstellung der Arbeit verabredet zu haben, um die Fabrikanten zu dem Zugeständnis zu bestimmen, die von ihnen eingeführte Fabrikordnung ganz oder theilweise zurückzunehmen; zwei mitangeklagte Heilnehmer, der Kaufmann Dr. Hirsch in Magdeburg und der Stadtrath Erdmann in Burg, sollen ihnen in den die That erleichternden Handlungen wesentlich Hilfe geleistet und sich dadurch der Vergehens nach § 182 der Allgemeinen Gewerbeordnung und § 34 Nr. 2 und § 35 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht haben. Als Zeugen sind 35 Personen aus Burg vorgeladen.

Der Prozess wird, wie die „Magd. Pr.“ weiter mittheilt, voraussichtlich 10 bis 12 Tage dauern. Auch gegen 27 Fabrikanten ist die Untersuchung auf Grund des § 181 der allgemeinen Gewerbeordnung eingeleitet und die Anklageschrift denselben bereits mitgetheilt. Dieselbe soll viel beweiskräftiger als die gegen die Arbeiter sein, denn es gibt in Burg einen festen Fabrikantenverein, der über seine Beratungen und Beschlüsse Protokolle führt. Diese Protokolle sind das Hauptbeweismittel der Staatsanwaltschaft, wenngleich die Fabrikanten ganz bona fide sind, da sie unter den Augen und mit der Stadt- und Polizeibehörde gemeinsam gehandelt haben. Man hatte geglaubt, daß beide Prozesse in einem Ritt abgemacht werden würden; doch ist die Voruntersuchung gegen die Fabrikanten später geschlossen und ihr Termin auf den 9. Aug. anberaumt.

— Bern, 21. Juli. (Sund.) Burgdorf ist von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden. Der Brand brach in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag, halb nach Mitternacht, in einer Scheune aus. Von dort wälzten sich die Flammen bei starkem Südwest-Wind nach der Schmiedengasse und von dort nach dem Kirchbühl (unterhalb der auf dem Hügel stehenden Kirche). Von den an der Schmiedengasse stehenden, abgebrannten Primar-Schulhäusern flogen die Funken auf die höchste Spitze des Kirchturms, der Feuer fing, und bis zur Glockenstube abbrannte. Der dorthin gestellten Feuerweh von Bern gelang es, die Kirche zu retten, in welcher denn die Habseligkeiten aus den gefährdeten Häusern in Sicherheit gebracht werden konnten. Abgebrannt sind 52 Hirschen, 47 Häuser und 5 Scheunen; unter erstere befinden sich außer den erwähnten Schulhäusern auch das Krankenhaus der gemeinnützigen Gesellschaft. Leider sind auch zwei Menschenleben zu beklagen: eine Wittve Hagi und eine andere Frau sind verbrannt. Dem Pferdehändler Weil verbrannten 5 Pferde, dem Omnibusführer Oberli ein Pferd. 700 bis 800 Personen sind obdachlos geworden. Von den Abgebrannten sollen nur Wenige versichert gehabt haben.

— Bern, 21. Juli. Die drei Leichen der verunglückten Matternhorn-Besitzer, Führer Gropf, Habbo und Hubson, sind gefunden. Sie wurden vorläufig im Schnee begraben. Die Leiche des jungen Douglas konnte nicht aufgefunden werden. Nach einer andern Version soll sie hoch oben an einem unerreichten Felsen hängen geblieben sein.

— Wallis. Die Gattin des von Valet gemordeten Hannoveraners Duensell hat sich beim Staatsrats-Präsidenten um Begnadigung des Mörders verwendet. Es hat auf sie die ihr durch die Zeitung mit dem Todesurtheil bekannt gewordene große Anhänglichkeit des Valet an seine Familie einen tiefen Eindruck gemacht, so daß sie sich nicht beruhigen konnte, ohne einen Schritt gethan zu haben zur Abwendung des Schlimmsten.

* London, 20. Juli. Von Valentia trifft die telegraphische Nachricht ein, daß der „Great Eastern“ gestern Morgen in Sicht gekommen ist, und nur etwa vier Seemeilen von der Küste entfernt lag. Mit ihm ist der Tender „Caroline“ angelangt, welcher das Uferende des Kabels an Bord hat. Der „Great Eastern“ hat in den ersten Tagen eine gute, freilich langsame Fahrt gehabt; selten legte er eine größere Strecke als sechs und einen halben Knoten in der Stunde zurück. Die beiden letzten Tage, Montag und Dienstag, waren jedoch ziemlich rauh, die See ging hoch und der Wind war ungnädig. Das Kabel ist im besten Zustande. Die „Caroline“ wurde von ihrem riesenhaften Bruder auf der Höhe von Lands End angegriffen und bis nach Valentia in's Schlepptau genommen. Die Witterung war noch zu stürmisch, als daß sie erlaubt hätte, schon mit der Legung des Uferendes zu beginnen; doch glaubt man mit diesem Präliminarium des großen Unternehmens am Sonnabend fertig sein zu können. Bis dies geschehen, wird der „Great Eastern“ in der etwa 30 Meilen südlich von Valentia gelegenen Bucht von Bantry ankern, um darauf nach Valentia zurückzukehren und neben der „Caroline“ liegend die Einsetzung des Uferendes mit dem Seefabel herzustellen, eine Arbeit, welche etwa sechs Stunden in Anspruch nehmen wird. Bei günstigem Wetter — das meteorologische Bureau glaubt uns freilich auf starke Westwinde vorbereiten zu müssen — wird das Riesenschiff dann ohne Verzug seine folgenschwere Reise antreten, begleitet von Ihrer Majestät Schiffe „Terrible“ und „Egypht“. Die beiden letzteren sind auch schon von Valentia angekommen.

— Aus Alexandria, 17. Juli, wird gemeldet, daß an diesem Tage in dieser Stadt 21, in Kairo dagegen 105 Cholerafranke gestorben sind.

— Am 1. Juli führte ein Theil des nach Neu-York gehenden Personenzugs der Hudson-Bahn bei Irvington in Folge der Nachlässigkeit des Bahnwarts, welcher die Weiche nicht gestellt hatte, in den Fluß. Ein Deutscher, Namens Otto August Hoffmann, wurde getödtet und 10 Personen schwer, zum Theil tödtlich verletzt; eine Menge Anderer erlitten leichte Quetschungen. Als am 4. Juli, Abends, der Extrazug mit dem Wagen des Präsidenten auf der Rückkehr von der Gettysburger Feiertagsfeier Baltimore erreichte, war eine Weiche falsch gestellt, und der Zug rannte auf einen im Bahnhof stehenden Frachtzug. Der Gesandte von Chili und C. J. Halpine, Redakteur des „Citizen“, wurden schwer und eine Anzahl anderer Personen leicht verletzt. Hr. Johnson selbst befand sich nicht auf dem Zug, da er sich wegen Unwohlseins durch den Bundesmarschall des Distrikts Columbia vertreten ließ.

— In Melbourne wird ein neuer Versuch angebahnt, um die Spuren des freilich schon seit 18 Jahren verschollenen deutschen Reisenden Leichhardt zu verfolgen. Der Direktor des botanischen Gartens, Dr. Müller, sieht an der Spitze und hat ein Damenkomitee zu Stande gebracht, welches sich mit Energie der Beschaffung der nöthigen Fonds widmet.

— Die heute (22. d.) fälligen Berliner Blätter und Korrespondenzen waren uns beim Schluß dieses Blattes noch nicht zugegangen. — D. Red.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
21. Juli.					
Morgens 7 Uhr	7.86	+18.5	N.D.	Haar bew.	Sonnbl., schwül
Mittags 2 „	6.53	+25.5	S.W.	„	„ heiz. Gem. m.R.
Nachts 9 „	7.03	+15.5	„	„	„ schw. bew. Sternhell, kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

3.p.228. Lafr. Mit den schmerzlichen Gefühlen benachrichtigen wir entfernte Verwandte und Freunde, daß unsere liebe Gattin und Mutter, Salomea Hedenjos, geb. Frech, diesen Morgen 1/2 Uhr uns unerwartet schnell durch den Tod entrißen wurde. Lafr, den 21. Juli 1865. Die trauernden Hinterbliebenen.

Topogr. Karten des Großh. Generalstabes.

3.p.484. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind vorrätzig:

Topogr. Atlas von Baden in 53 Bl. Maßst. 1:50,000. Jedes ganze Blatt Orig.-Abdr. 1 fl. Ueberdruck 30 fr. Halbe Blätter Orig.-Abdr. 30 fr. Ueberdruck 30 fr.

Uebersichtskarte von Baden in 6 Bl. mit großen Theilen der Rheinpfalz, Bayern, Hessen und Württemberg. Maßst. 1:200,000. Jedes Blatt Orig.-Abdr. 1 fl. Ueberdruck 30 fr.

Karte vom Großh. Baden in 1 Blatt. Maßst. 1:400,000 Orig.-Abdr. 2 fl. Ueberdruck 30 fr.

Karte der Umgebung von Karlsruhe in 4 Blatt. Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl.

Karte der Umgebung von Freiburg in 4 Blatt. Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 12 fr.

Karte der Umgebung von Mannheim in 2 Blatt. Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 24 fr.

Karte der Umgebung von Rastatt in 4 Blatt. Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 48 fr.

Sämmtliche Karten sind auch auf Leinwand gezogen zu haben.

Großh. landw. Gartenbau-Schule Karlsruhe. Incarnatke- und Feldrüben-Samen kann in bester Qualität von hier bezogen werden. 3.p.171.

3.p.224. Karlsruhe.

Bekanntmachung. Die unterzeichnete Verwaltung leidet fortwährend Kapitalien auf doppelt liegendes Unterpfand mit erstem Pfandrechte.

Auch gibt dieselbe in beliebigen Beträgen Darlehen zu 5% auf Staatspapiere aller deutschen Bundesstaaten mit Ausnahme Oesterreichs, auf Wertpapiere der Stadt Karlsruhe und auf Sparbücher der städtischen Sparkassensysteme. Der Werth der Staatspapiere wird jeweils nach dem jüngsten Course berechnet, und es werden wenigstens Dreiviertel ihres Werthes darauf geliehen.

Karlsruhe, den 20. Juli 1865.

Städtische Leihhaus- u. Sparkassensystem-Verwaltung.

3.p.78. Karlsruhe.

Bekanntmachung. In der Woche vom 21. bis 26. August d. J. werden auf dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder (bis Lit. M, No. 2000) versteigert. Die Proclamation derselben findet bis zum 10. August d. J. noch statt.

Karlsruhe, den 12. Juli 1865.

Leihhaus-Verwaltung. W. Weber.

3.p.232. Ottersweier, Amts Bühl.

Dankagung. Am Dienstag den 18. Juli, Nachts um halb elf Uhr, brach in fünf ganz nah angrenzenden Oekonomiegütern babil, welche bereits mit Heu und Garben angefüllt waren, zugleich Feuer aus. Diese Gebäude waren in wenigen Stunden ein Haub der Flammen, und nur durch die außerordentliche Thätigkeit und große Selbstaufopferung der schnell herbeieilenden Einwohner der Nachbargemeinden gelang es, diesem fruchtbarsten Element einen Damm zu setzen, und die angrenzenden Wohnhäuser, welche nur vier bis fünf Schuh von der Brandstätte entfernt sind, vor demselben zu retten.

Der Gemeinderath babilier findet sich verpflichtet, auf diesem Wege allen Denen, welche in so großer Noth so bereitwillig hilffleißend theilnahmen, den innigsten Dank dafür auszusprechen.

Ottersweier, den 21. Juli 1865.

Der Gemeinderath. Kopf.

3.p.227. Nr. 2025. Ueberlingen.

Vakantes Stipendium. Bei der Hildebrand'schen Stiftung dahier sind 2 Stipendienportionen, jede von 120 fl., die eine vom 23. Oktober 1864, die andere vom 23. Oktober 1865 an beginnend, wieder zu vergeben.

Diejenigen Theologie Studirenden, welche sich um dieselben bewerben wollen, haben ihre beschrifteten Gesuche unter Nachweisung ihrer Verwandtschaft mit dem Stifter Dr. Alexander Hildebrand, sowie unter Vorlage ihrer sämmtlichen Studien-, Sitten- und Vermögenszeugnisse binnen 4 Wochen bei dieser Stelle einzureichen.

Ueberlingen, den 14. Juli 1865.

Kath. Stiftungskommission. Streicher, Steib. Mayer.

3.p.997. Karlsruhe.

Lehrlingsgesuch. Wir suchen für unsere Buchhandlung (Sortiment und Verlag) einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

3.p.237. Heidelberg.

Commisgesuch. Ein angehender Commis, der seine Lehre in einer Cigarrenfabrik beendigt haben muß, findet in einer bedeutenden Fabrik gleicher Branche Stellung. Offerte unter der Chiffre R. 36 poste restante Heidelberg erbeten.

Das Waisengericht. Ferdinand Müller.

3.p.979. **Commission, Expedition, Arbeit & Co., Karlsruhe, Handels- u. Agenturbureau.**

Commisgesuch. 3.p.234. Für ein dieses Manufakturwaaren-Geschäft wird ein Commis zum sofortigen Eintritt zu engagiren gesucht. Franco Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

Bad Pyrmont. Stahl- und Salzquellen. 3.p.982. Nachdem vor einigen Jahren die Salzquellen Pyrmonts durch Erdoberung einer fast 5% Soole bereichert und dadurch die Salzäder, für die jetzt 40 Baderellen hergerichtet, sehr in Aufnahme gekommen sind, haben in 1864 die Salzquellen durch Bloßlegung und Fassung der Helenequelle einen wichtigen Zuwachs erhalten. Nach der Analyse vom Herrn Geh. Hofrath Dr. Fresenius zu Wiesbaden sind in einem Hunder Wasser der Helenequelle 18,790356 Gran freie Kohlensäure enthalten.

Die Stahlbäder, für welche jetzt 68 Kabinette bestehen, werden zum Theil in 4 - 5 Minuten durch Dampf erwärmt.

Molken. Russisches Dampfbad. Befellungen von Stahl- und Salzwasser sind an das Fürstliche Brunnencommissariat zu richten. Sonstige Anfragen erbetigt.

Die Fürstliche Brunnenverwaltung.

3.p.202. Karlsruhe.

Münchener Lagerbier vom Spatenbräu empfiehlt ein gros **C. Däschner.**

3.p.969. Heidelberg.

fr. Fischer & Cie. in Heidelberg empfehlen **Cisfchränke und Ciskisten** in allen Größen von anerkannter Konstruktion.

3.p.123. Bordeaux.

In Folge des internationalen Vertrags sucht ein Haus in Bordeaux zur Placierung seiner Weine bei den Kunsthandlungs-Representanten, welche vollständige Garantien der Ehrenhaftigkeit bieten. - Offerten franco, poste restante in Bordeaux, unter Chiffre O. V. A.

3.p.258. Frankfurt a. M.

Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie unabweislich am 4. September d. J. Gewinne: 100,000 preuß. Thlr. oder fl. 175,000. - Thlr. 10,000 oder fl. 17,500 - Thlr. 5,000 oder fl. 8,750 und fl. 52,500 in vielen Kunstwerken lebender deutscher Künstler. Der Verkauf der Loose ist in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt.

Als General-Agenten dieser Lotterie empfehlen wir

Loose à 1 preuß. Thlr. und gewöhnlichen Wieder-Veräußerer, resp. Abnehmern größerer Loose-Parteien die annehmbarsten Vortheile. - Verloosungs-Pläne u. f. z. die Ziehungs-Listen gratis. - Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die General-Agenten **Horst Stiebel Söhne, Bank-Geschäft in Frankfurt a. M.**

3.p.229. Balingen.

Weinversteigerung. Die Gemeinde Balingen versteigert Montag den 3. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindegarten circa 100 Dhm 1864er Gemeindegarten in feinsten Wein gegen baare Zahlung vor der Abfuhr.

Balingen, den 20. Juli 1865.

Bögglin, Bgmstr. vdt. Rathschdr. Nieß.

3.p.962. Durlach.

Ite Liegenschaftsversteigerung. Folgende Liegenschaften des lebigen Steinbauers Johann Wendelin Krieger von Göttingen werden auf dem Rathhause in Göttingen am Freitag den 18. August 1865, Nachmittags 3 Uhr, in Folge richterlicher Verfügung öffentlich versteigert werden. Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der unter beigeliegte Werthanschlag geboten wird.

Gemarkung Göttingen. 18 Ruthen alten, oder 39 Ruthen 76 Fuß neuen Maßes Ader im Dammgrund, neben Jakob Burggraf und Jakob Dopf, Steinbauers Witwe, Anschlag 40 fl. Dieses wird dem an unbekanntem Orte abwesenden Schuldnern hiermit eröffnet.

Durlach, den 16. Juli 1865.

Der Vollstreckungsbeamte: Währer, Notar.

3.p.956. Lafr.

Fahrniß-Versteigerung. Freitag den 29. Juli, Morgens 9 Uhr, werden aus der Verlassenschaft der Michael Schöpfer Ehefrau, geborne Morshadt, unten bezeichnete Fahrniße gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

1 Partlie, verschiedener Weine, als: 7 Dhm 1859er Klingenberg, 15 Dhm Weißbergh 1863er, 23 Dhm Weißbergh 1865er, 7 Dhm Ottersweier, 16 Dhm Landwein, 150 Dhm 1863er Kaiserhändler, 250 Maß Zwetschgenwasser, 50 Maß altes Kirchenwasser.

Samstag den 30. Juli: 700 Bnr. fermentirter Landtabak, 30 Bnr. Wälder Geuzen und 200 Bnr. fermentirter Wälder Tabak, sowie circa 350 Dhm gut erhaltene Fässer in verschiedner Größe (oval und rund).

Lafr, den 21. Juli 1865.

Das Waisengericht. Ferdinand Müller.

3.p.995. Nr. 26. Gondelsheim bei Bruchsal, Großherzogthum Baden, Station der Württemberg Eisenbahn.

Hofguts-Verpachtung. Das arrondirte Meiereigut Erbberhof, eine halbe Stunde von Gondelsheim gelegen, mit 192 Morgen 333 Rthn. Gärten, Wiesen und Ackerland, wird die Weihnachts 1865 nachst und soll Freitag den 1. Septbr. d. J., Morgens 10 Uhr, auf die Dauer von 12 Jahren mittelft öffentlicher Versteigerung wieder in Pacht vergeben werden.

Wir laden zur Besichtigung des Guts und zur Steigerungsverhandlung mit dem Bemerkten ein, daß in- zwischen bei der unterfertigten Stelle jede weitere Auskunft ertheilt wird.

Gondelsheim, den 10. Juli 1865.

Gräfl. Langenstettin'sches Rentamt. Wittner.

3.p.953. Nr. 5084. Schönau. (Bedingter Zahlungsbeschl.) Die Vormundschaft der minderjährigen Erben des verstorbenen Kunstmalers Wilhelm Behr von Walsdorf fordert aus Weiskauf vom 24. Mai und 16. August 1864 den Rest von 389 fl. 36 kr. lamm 6 Proz. Verzugszinsen vom 15. Februar 1865, als dem Tag der Mahnung an den Vater Albert Kehler von Walsdorf. Da dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird auf den Antrag der Erben der Besagte aufgefodert, innerhalb 14 Tagen entweder die Klägerin zu besichtigen, oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, ansonst auf Anrufen der Klägerin die Forderung als zugestanden erklärt würde. Schönau, den 19. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Neumann.

3.p.889. Nr. 3866. Buchen. (Verkaufungs-erkennniß.) J. E. Baltin Dieb von Eimbach gegen unbekanntes Eigenthümer, Aufforderung betr. Beschluß.

Unter Bezug auf die diesseitige Aufforderung vom 3. Mai d. J., Nr. 2466, werden die nicht angemeldeten lehrerrechtlichen, steuermäßigrechtlichen oder binglichen Rechte an dem Grundstück 38 Ruthen Garten im Göttingen, neben Wilhelm Schulz und dem Weg, dem neuen Erwerber gegenüber für verloren erklärt. Buchen, den 15. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Heres.

3.p.922. Nr. 6220. Bretten. (Ausschluß-erkennniß.) Die Gant gegen Landwirth Johann Schumaier von Menzingen betr. Sämmtliche Gläubiger, welche in der heutigen Richtungsstagsfrist ihre Ansprüche an diese Gantmasse nicht angemeldet haben, werden mit solchen von derselben hiermit ausgeschlossen.

Bretten, den 12. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Hepp.

3.p.941. Nr. 8120. Lafr. (Ausschluß-erkennniß.) In der Gant des Schuhmachers Benedict Peil von Dumbenheim werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Lafr, den 17. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Heß.

3.p.933. Nr. 5141. Adelsheim. (Ausschluß-erkennniß.) Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der Gant der Verlassenschaft des Bachschmieds Hanswürger von Schlierbach nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Adelsheim, den 3. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Bärenflau.

3.p.472. Nr. 6012. Weinheim. (Bekanntmachung.) Kaufmann Georg Bernhard Bucher von Weinheim hat unterm 14. Juni l. J. mit Katharina Magdalena Metel von Mosbach habier einen Ehevertrag abgeschlossen, wornach jeder Theil 100 fl. in die Gemeinshaft einwirft, alles übrige gegenwärtige und zukünftige Fahrnißvermögen aber von der Gemeinshaft ausgeschlossen wird.

Weinheim, den 14. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. v. Neubronn.

3.p.912. Nr. 17,176. Karlsruhe. (Definitive Aufforderung.) Schlosser Heinrich Göb von hier, geboren im Jahr 1811, hat sich im Jahr 1849 von hier nach Amerika begeben und seitdem keine Nachricht von sich anher gelangen lassen. Auf Antrag seiner Verwandten wird Heinrich Göb aufgefodert, binnen Jahresfrist von seinem jetzigen Aufenthaltsort Kenntniß anher zu geben, widrigenfalls er für verfallen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten erbberechtigten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz übergeben werden würde.

Karlsruhe, den 27. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. v. Vincenti.

3.p.934. Nr. 6502. Baden. (Erbchafts-einweisung.) Da in der mit diesseitiger Versteigerung vom 2. Mai d. J., Nr. 3805, gestellten Preiß keine Einsprache erfolgt ist, so wird die Witwe des Alois Lamb, Sophie, geborne Knab von hier, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen.

Baden, den 18. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Schmitt.

3.p.882. Nr. 12,028. Mosbach. (Bekanntmachung.) Auf Absehen des Erbmanns Martin Wagner von Mosbach, z. Zt. in Willigheim, hat dessen Witwe Margaretha Karoline, geborne Luß,

um Einweisung in Besitz und Gewähr seiner Verlassenschaft gebeten. Etwaige Einsprüche dagegen sind binnen 14 Tagen anher zu begründen, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen wird. Mosbach, den 10. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Knab.

Nr. 6484. Wolsch. (Schuldenliquidation.) Martin Oberfall, verheiratheter Weber von Schenkenzell, will nach Amerika auswandern. Die Schuldenliquidation findet am Mittwoch den 26. d. Mts., Morgens 9 Uhr,

statt. Wolsch, den 19. Juli 1865. Großh. bad. Bezirksamt. Schupp.

3.p.898. Karlsruhe. (Erbvorladung.) Zur Erbchaft, des in Berlin verstorbenen lebigen Tischlergehilfen Ferdinand Tröndle von hier lebend unter Anderen dessen 3 nachbenannte volljährige Geschwister kraft Gesetzes berufen, nämlich: Leopold, Joseph und Franz Tröndle von hier, deren Aufenthaltsort oder unbekannt ist, und die deshalb zu den Verlassenschaftsverhandlungen mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß, wenn sie nicht innerhalb 3 Monaten

erscheinen, die Erbchafts Denen zugetheilt werden, welchen sie zustäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Karlsruhe, den 7. Juli 1865. Großh. Notar Stoll.

3.p.862. Rastatt. (Erbvorladung.) Etselische Ruf von Winterdorf, welche im Jahr 1842 nach Amerika auswanderte und deren Aufenthalt nicht bekannt ist, wird hiermit zur Erbchaft ihres Vaters Gregor Ruf von Winterdorf mit der Aufforderung vorgeladen, ihre Erbsprüche an den Nachlaß ihres Vaters

binnen drei Monaten bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls das Vermögen demjenigen zugetheilt wird, welchen es zustäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Rastatt, den 15. Juli 1865. Großh. Notar G. Wallraff.

3.p.880. Eigeltingen. (Erbvorladung.) Zum Nachlaß der Alois Baumann's Witwe, Katharina Grömminger, von Eigeltingen sind berufen: Joseph, Johanna und Barbara Grömminger, ledig, von Weiskopf, Barnabas Renner, Dienstmagd, Leopold und Hieronymus Grömminger, Dahn, von Doppelzell, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, weßhalb sie mit Preiß von

drei Monaten zu den beschrifteten Theilungsverhandlungen hiermit mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß, wenn sie in dieser Frist nicht erscheinen, oder sich anher anmelden, die Erbchaft lediglich Denen zugetheilt würde, welchen sie zustäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Eigeltingen, den 6. Juli 1865. Der großh. bad. Bezirksnotar Karl Basler.

3.p.952. Nr. 6545. Schwetzingen. (Aufforderung.) Am 19. d. Mts. in der Frühe wurde im Rhein bei Altsheim die Leiche eines etwa 20-jährigen Jünglings gefunden, welche nur wenige Tage im Wasser gelegen zu sein scheint. Derselbe ist völlig nackt und unverletzt, daher als Todesursache das Ertrinken beim Baden zu vermuthen.

Beschaffenheit der Leiche: 5'4" groß, von gemäßigter, breiter Brust, kräftiger Muskulatur an Brust und Leib, bei weniger entwickelten Gliedmaßen, starkes rothes, über 2 Zoll langes Kopfhaar, starke, rauhe Augenbrauen, Gesicht und Brust unbehaart, Hautfarbe sehr weiß, das Gesicht, und besonders die Stirn, dicht mit Sommerhaaren bedekt; Lippen, dick und groß; Zähne, vollständig; Schmelzsubstanz in den beiden Kinnliden breit und weit auseinanderstehend.

Wir bitten um Mittheilung alles dessen, was zur Ermittlung der Person führen kann. Schwetzingen, den 20. Juli 1865. Großh. bad. Bezirksamt. M. Frey.

3.p.944. Nr. 12,734. Vörsach. (Urtheil.) In Anklagesachen gegen Alexander Maier von Wilsdorf und Genossen, wegen Körperverletzung, wird nach gepflogener Verhandlung auf den gegen das Urtheil des großh. Amtsgerichts Vörsach vom 13. April 1864, Nr. 5742, ergangenen Rekurs zu Recht erkannt: Dieses Urtheil sei dahin abzuändern: 1. Alexander Maier u. Kn. sei, den Theilnahme an Raubhandeln am 3. Januar 1864, bei welchen Reinhard Laib durch Jintan Schlichter eine Körperverletzung erlitten hat, schuldig zu erklären, und Jeder derselben in eine Amtsgefängnißstrafe von 14 Tagen, sowie zur Ertragung von je einem Drittel der Untersuchungskosten unter sammtverbindlicher Haftbarkeit und Jeder zur Zahlung seiner Strafverurtheilungskosten und Beide zur Ertragung von je der Hälfte der Kosten dieses Rechtszugs unter sammtverbindlicher Haftbarkeit der Rekurrenten zu verurtheilen. 2. Reinhard Laib wird mit seiner Entschädigungsforderung zum besondern Austrag vor den bürgerlichen Richter verwiesen. G. R. W. So gesehen Vörsach, den 22. März 1865. Großh. Kreisgericht. Rekurrsammer. K. v. Stöffer. (L. S.) Krebs. Die betreffenden Behörden werden ersucht, den Alexander Maier auf Betreten festzunehmen und anher Mittheilung zu machen. Vörsach, den 17. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Kerkennauer. vdt. Asal, M. J.

3.p.874. Nr. 8749. Stodach. (Urtheil.) J. U. E. gegen Dragoon Heinrich Schimpeler von Bobmann, wegen Desertion, wird auf gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt: Es sei Dragoon Heinrich Schimpeler von Bobmann der Desertion für schuldig zu erklären und unter Verfallung in die Kosten des Verfahrens in eine Geldstrafe von 1200 fl. zu verurtheilen.

G. R. W. Dies wird dem fähigsten Angehaltigten hiermit eröffnet. So gesehen Stodach, den 10. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Sauer.

3.p.916. Nr. 15,053. Pforzheim. (Fahndungsurtheil.) Daniel Engel von Wilsdorf wurde heute eingeleiert, weßhalb wir unsere Fahndung vom 17. Februar d. J., Nr. 3506, in Nr. 47 dieses Blattes zurücknehmen.

Pforzheim, den 17. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Schember.